

Berner Wochenchronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **16 (1926)**

Heft 36

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Schweizerische

Dragoner.

Auf der Straße tänzeln
Köcklein, hell im Hauf,
Junge Reiter sitzen
Uebermütig drauf.
Traben in den jungen
Morgen lustig 'rein,
Auf den Helmen flimmert
Heller Sonnenschein.

Stimmen an ein Liedel,
Singen voller Lust:
Biel von junger Liebe,
Starker Männerbrust,
Aber auch vom Scheiden,
Kommt so manches vor,
Und vom jungen Leben,
Das man früh verlor.

Mancher an sein Mädlein
Wirklich denkt dabei,
Wie es still wohl weinte
Und verlassen sei.
Unterdeß die Holde,
Dort im Dorf daheim,
Lockt sich neue Gimpel
Fröhlich auf den Leim.

Urs.

Schweizerland

Der Bundesrat wählte zum ordentlichen Professor für Maschinenbau und Maschinenkonstruieren an der Eidg. Technischen Hochschule Herrn Robert Dubs von Aesch-Birmensdorf, zurzeit Oberingenieur bei der Firma Escher-Wyß & Co. in Zürich. — Er wählte als Mitglied des Bankrates der Schweizerischen Nationalbank Herrn Erwin J. Hürlimann, Direktor der Schweiz. Rückversicherungsgesellschaft in Zürich. —

Der Bundesrat ernannte zum Suppleanten der schweizerischen Völkerbundsdelegation Herrn Professor Dr. Burkhardt; zum Direktor des Kreises II der S. B. B., mit Sitz in Luzern, Herrn Eugen Labhardt, Obergeringenieur bei der S. B. B.; zum Direktor des Kreises III, mit Sitz in Zürich, Herrn Dr. R. Herold, Direktor der Eisenbahnabteilung im eidgenössischen Post- und Eisenbahndepartement. —

Der Bundesrat machte die diesjährige Reise mit den auf Heimaturlaub befindlichen Vertretern der Schweiz im Auslande am 28. August nach Langnau. An der Ausfahrt nahmen die folgenden Herren teil: Bundespräsident Häberlin, Motta, Vizpräsident des Bundesrates, die Bundesräte Schulthess, Haab und Scheurer, die Gesandten Dumant in Paris, Varben in Brüssel, Paravicini in London, Lardy in Stockholm, von Salis in Bukarest, Wagniere in Rom, Jäger in Wien, Rüfenacht in Ber-

lin, de Stouk in Madrid, Bundeskanzler Dr. Käslin, Vizkanzler Dr. Leimgruber, Minister Dimichert, Chef der Abteilung für Auswärtiges im Politischen Departement, Dr. Benziger, Sektionschef für Konsulardienst, Legationsrat Lardy, Gesandtschaftssekretär Bonna, Péquignot und Hoh, Adjunkten im Volkswirtschaftsdepartement. —

Das Einfuhrverbot für lebendes Geflügel aus Italien wurde ab 1. September aufgehoben. —

Der schweizerisch-französische Vertrag über die Rembser Konzession (Regelung des Rheinrücktaues) wurde durch Bundesrat Motta und den französischen Botschafter Hennessy unterzeichnet. —

Am 31. August trat in Basel eine Weltkraftkonferenz zusammen. Sie tagt in den Räumen der Internationalen Ausstellung für Binnenschiffahrt und Wasserkräftnutzung und nehmen rund 580 Sachverständige aus 39 Staaten in Europa, Amerika, Asien und Afrika daran teil. Die Konferenz wird sich mit den Fragen der Wasserkräftnutzung und Binnenschiffahrt, des Austausches elektrischer Energie zwischen den Staaten, der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen hydraulisch und thermisch erzeugter elektrischer Energie, der Anwendung der Elektrizität in der Landwirtschaft und der Elektrifikation der Eisenbahnen befassen. Am Schlusse der Konferenz ist eine Besichtigung der schweizerischen Unternehmungen der Elektrizitätsindustrie vorgesehen. —

Der Verwaltungsrat der Bundesbahnen hat die drei Projekte über die Elektrifizierung der Strecken Bern-Biel und Münster-Delsberg (37 Kilometer), Richterswil-Sargans-Chur und Sargans-Buchs (109 Kilometer) und Winterthur-Romanshorn-Rorschach (68 Kilometer) genehmigt und die erforderlichen Kredite bewilligt. —

Die Besteuerung der Personautos ist in den verschiedenen Kantonen ziemlich verschieden. Die niedrigsten Sätze, Fr. 40—100 für Automobile bis 10 Pferdekraft und Fr. 100 bis 250 für solche mit mehr Pferdekraften haben die Kantone Obwalden, Appenzell, Uri und Zug, die höchsten Steuern für beide Kategorien haben Zürich, Luzern, Aargau, Thurgau, Tes-sin und für die höhere Kategorie Bern, Glarus, Solothurn, Basellstadt und St. Gallen, die bis zu Fr. 360 und 400 gehen. Die übrigen Kantone bewegen sich in mittleren Grenzen. —

Auf sämtlichen Alpenposten wird im Monat September eine Taxermäßigung von 25 Prozent gewährt. —

Der Feldpostchef der 3. Division teilt mit: Vom 30. August mittags an bis zum 10. September erfolgt die Postbe-

dienung der am Wiederholungsfurs der 3. Division teilnehmenden Truppen ausschließlich durch die Feldpost der 3. Division. — Das Publikum wird in seinem eigenen Interesse erlucht, auf sorgfältige Verpackung und deutliche Adressierung der Militärpostsendungen zu achten. Für die Verpackung ist nur gutes Packpapier zu verwenden. Die Adressen auf Paketen sollen entweder auf dem Umschlag geschrieben oder haltbar auf der Sendung aufgeklebt sein. Anhangadressen sind zu vermeiden. Auf allen Sendungen ist der Name des Senders anzugeben. Es empfiehlt sich, die Adresse des Wäschekades oder des Paketes auf einem beigelegten Brief oder Zettel zu wiederholen. Die Adressen auf Paketen sind mit Tinte zu schreiben und sollen in der Reihenfolge den Grad, Familien- und Vorname und die genaue Einteilung des Empfängers enthalten, wie z. B.: Füs. Christen Emil, Füs. Komp. III/27, 3. Zug, Feldpost. Zur Vermeidung von Verwechslungen zwischen Füs. Bat. 31, 32, 33 und Feld-Batterien 31, 32, 33, soll die Bezeichnung „Batterie“ ausgeschreiben werden. Der Beischluß von Geldbeträgen (Barschaft, Banknoten und dergleichen) zu uneingeschriebenen Briefen und Paketen ist untersagt. Es empfiehlt sich, Pakete mit wertvollem Inhalt, zum Beispiel mit Schuhen, einzuschreiben zu lassen. — Sendungen, die Getränke enthalten, sind von der Beförderung mit der Feldpost ausgeschlossen. Reklamationen über vermehrte Sendungen an die Truppen sind bei der Aufgabepoststelle anzubringen. —

Die Schweizerische Schillerstiftung hat im Jahre 1925 15,900 Franken für persönliche Gaben an Dichter und ihre Hinterbliebenen verwendet. Befehlt wurden die Dichter und Schriftsteller Albert Steffen, Traugott Vogel, Meinrad Lienert, Charly Clerc, Otto Wirz, Ranny von Escher, Cecile Lauber und Leon Savary. Der schweizerische Schriftstellerverein erhielt einen Beitrag von Fr. 1000. Außerdem gelangten Hinterlassenenrenten an 13 Schriftsteller zur Auszahlung. Auch wurden 2100 Bücher im Werte von 5629 Franken verteilt. —

Die Sammlung der Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft für die Sturm- und Wasserbeschädigten ergab bis Ende August Fr. 133,193, wovon Fr. 100,000 an den Fonds für nicht-versicherbare Elementarschäden abgeführt wurden. Die Sammlung wurde nunmehr geschlossen. —

Aus den Kantonen.

Aargau. Die Familie des kürzlich verstorbenen Dr. W. Boveri hat dem Stadtrat von Baden Fr. 50,000 zu gemeinnützigen Zwecken überwiesen. — Das aargauische Kriminalgericht verurteilte den 48-jährigen Knecht Rudolf Graber

von Unterkulm zu 13 Jahren Zucht-
haus und nachherigem 20jährigen Ehr-
verlust. Graber, der schon wegen Dieb-
stahls und Brandstiftung 14 Jahre Ge-
fängnis abgesehen hat, hat 1908 in
Staffelbach und 1912 in Seengen je
ein Bauernhaus angezündet, neuerdings
bei einem Einbruch im Stationsgebäude
von Schöftland den Nachtwächter Fischer
schwer verlegt, hat in der Schuhfabrik
Ballin in Schöftland, im Stations-
gebäude der S. V. B. in Suhr, im Post-
bureau Oberentfelden und in Unterkulm
eingebrochen. Er brach aus dem Be-
zirksgefängnis Zofingen aus, wobei er
aber abstürzte und sich ein Bein brach. —

Appenzell A.-Rh. Die Regierung
des Kantons will die Arbeitslosenver-
sicherung vom 1. Oktober 1926 an ein-
führen. Der Bund zahlt hieran die ge-
setzmäßigen Beiträge. —

Baselstadt. Im Kleinhüninger-
hafen traf dieser Tage der größte je
in Basel gesehene Frachtdampfer ein.
Er heißt „Neptun“, ist 75 Meter lang
und hat 2040 PS. — Am Hauptportal
der Klarakirche zertrümmerten junge
Burschen während der Nacht die far-
bigen Scheiben, die Bandalen konnten
entweichen. — Bei den Bestattungsfeier-
lichkeiten von Fliegerleutnant Wullschle-
ger kritisierte ein halbwüchsiger Bursche
laut die militärischen Einrichtungen, wo-
für er von einem Offizier zur Ruhe ver-
halten wurde. Der Bursche verlegte dem
Offizier einen Faustschlag ins Gesicht,
sprang auf sein Belo und suchte das
Weiße. Da er aber erkannt wurde, dürfte
er der Strafe nicht entgehen. — Seit
dem 1. und 12. August werden in Basel
zwei Mädchen im Alter von 20 Jahren
vermißt, es sind dies Marie Wyß und
E. Seiler, beide gingen am Morgen des
betroffenen Tages zur Arbeit und wur-
den seither nicht mehr gesehen. —

Basel Land. Am 30. August, mor-
gens zwischen 8 und 9 Uhr, entdeckte
ein Streckenwärter bei Pratteln, daß an
mehreren aufeinander folgenden Schwel-
len die Klemmplatten der Schienen ent-
fernt waren und neben dem Geleise la-
gen. Für die Entdeckung des Täters ist
eine Belohnung von Fr. 10,000 aus-
gesetzt. —

Luzern. In Luzern verstarb nach
langem Leiden im 80. Altersjahr Theo-
dor Siegfried, der gewesene Präsident
der früheren Kreisdirektion V der S.
V. B. —

St. Gallen. In Rapperswil ent-
ließ die Wäschefabrik sukzessive alle Ar-
beiter und Arbeiterinnen und kündigte
für Oktober auch allen Angestellten.
Auch die Weidmann A.-G. mußte wegen
Arbeitsmangel 100 Kündigungen erlas-
sen, ähnlich ergeht es der Maschinen-
fabrik und auch mehreren Unternehmungen
in Rütli. —

Schaffhausen. In der Menagerie
Baese, die in Schaffhausen Vorstellun-
gen gibt, ist ein Panther seinem Käfig
entwichen und verkroch sich in den Räum-
lichkeiten der Menagerie, wo er erschossen
werden konnte. —

Zürich. Das Bierrestaurant „Blaue
Fahne“ in Zürich ist eingegangen, der
große Garten wird überbaut mit einem

Geschäftsneubau für die Buchdruckerei
„Berichtshaus“. — Die chemische Fa-
brik in Affoltern am Albis hat Kon-
kurs angefragt. Den Passiven von Fr.
629,000 stehen nur Fr. 4650 Aktiven
gegenüber. —

Freiburg. Der in Charbonnière
verstorbene Grobrot und Richter E.
Rochat-Golay setzte für öffentliche und
Wohltätigkeitszwecke ein Legat von Fr.
70,000 aus. —

Tessin. Die Schokoladefabrik in
Massagno entließ aus Arbeitsmangel
den größten Teil ihrer Arbeiter, auch
die Wagenfabrik Chiattone mußte etwa
20 Arbeiter entlassen. — Am Bahnhof
von Chiasso wurden größere Lager von
Waren beschlagnahmt, die von italie-
nischen Post- und Eisenbahnbeamten auf-
gestapelt worden waren. Es handelt
sich um lauter geschmuggelte Waren. —
In Maggia-Delta bei Locarno verprü-
gelten einige junge Vocarnerer kurzerhand
eine Gesellschaft von angeblichen Natur-
forschern und Naturforscherinnen, die
Splitternaadt badeten. Es handelt sich um
12 Personen deutscher und englischer
Staatsangehörigkeit, die auf Antrag der
Vocarnerer Polizei nun auch noch aus-
gewiesen werden dürften.

Bernerland

† Jakob Stump,

gew. Seminarlehrer in Bern.

Der in der Nacht vom 7./8. Juli
lethlich an einem Herzschlag verstorbene
Seminarlehrer Herr Jakob Stump
war gebürtig von Flawil (St. Gallen)
und wurde in Wolfertswil im Toggen-
burg am 13. Dezember 1864 als Sohn
eines Stidereisfabrikanten geboren. Seine
Schulung erhielt er in Flawil und nach
seiner Ueberriedelung nach Bern an der
damaligen Gewerbeschule, heute Knaben-
sekundarschule. Dann besuchte er das
Lehrerseminar Münchenbuchsee, wo er im



† Jakob Stump.

Selbst 1884 das Primarlehrerpatent er-
warb. Bis Frühjahr 1889 wirkte er
an der Primarschule in Uetendorf. Nach

zwei Jahren Studium an der Berner
Hochschule gewann er das Sekundar-
lehrerpatent mathematisch-naturwissen-
schaftlicher Richtung und sofort auch eine
Anstellung an der Sekundarschule in
Grindelwald. Hier verehelichte er sich
mit der Thuner Kollegin Fräulein
Emma Pauli, die ihm eine mitfühlende
und gleichgesinnte Lebensgefährtin war.
In Grindelwald wurde er zum begeis-
terten Alpinisten, und mit guten Freun-
den, wie Andreas Fischer, führte er
manch eine schöne Hochtour aus. Er
blieb zeitlebens ein Freund der Berge,
und unzählige Male führte er seine Se-
minaristen als umsichtiger und erprobter
Führer in die Gebirgswelt und ver-
schaffte ihnen damit schöne und unver-
gessliche Eindrücke.

Im Frühling 1898 nämlich wurde
Jakob Stump zum Konfirthalter am Se-
minar Hofwil gewählt. Er war hier in
seinem Element. Da konnte er sein or-
ganisatorisches Talent und seine Er-
ziehergaben auf glücklichste Weise ver-
werten. Den Seminaristen war er ein
geliebter und hochverehrter Vater und
Freund. Noch heute schauen Hunderte
seiner ehemaligen Schüler mit Verehrung
zu seinem Erzieherbilde empor.

Im Jahre 1906 ließ er sich an die
Stelle eines Hauptlehrers wählen; er
unterrichtete in Mathematik und Hand-
fertigkeit. Sein Unterricht war klar und
lebendig, seine Art, mit den Schülern
umzugehen, sie anzuregen und zu tüch-
tigen Menschen zu erziehen, schlechtweg
vorbildlich.

Früh erkannte Jakob Stump die
schweren Gefahren, die dem Schweizer-
volk durch den Alkoholismus drohen.
Er zog die persönliche Konsequenz und
wurde Abstinenz; er war ein überaus
tätiger und kampfesmutiger Verfechter
der Enthaltensidee. Den 1904 ge-
gründeten bernischen Verein abstinenter
Lehrer, der heute über 400 Mitglieder
zählt, leitete er jahrelang. Auch veröf-
fentlichte er 1907 ein großangelegtes
Tabellenwerk über die Lasten des
Alkohols. In ungezählten Vorträgen
half er mit, die Lehrerschaft und das
Volk über die Schäden der Trinksitten
aufzuklären.

Politisch trat Herr Stump nicht her-
vor, so sehr er auch ein Freund des
Volkes und des Fortschrittes war. Er
lebte in erster Linie seiner Schule; da-
neben liebte er Poesie und Kunst; er
war ein lebenswürdiger und geistreicher
Gesellschafter. Herzengüte und Wohl-
wollen allen Menschen gegenüber war
sein Charakterzug. Seiner Familie —
es waren ihm zwei Söhne beschieden,
die heute beide in geachteter Stellung sind
— war er ein treubeforgter und liebe-
voller Vater.

Ein Herzleiden, das den beweglichen
und allzeit tätigen Mann vor zwei Jah-
ren plötzlich anfiel, nötigte ihn zu einer
längeren Kur, die ihm anscheinend völ-
lige Besserung, aber nicht die frühere
Kraft wiedergab. In friedlichem Schlafe,
zu dem er sich am 7. Juli in frohlichster
Stimmung niedergelegt, überraschte ihn
der Tod.

Die bernische Schule verliert an ihm
einen tüchtigen Erzieher und Jugend-
bildner. Die ganze jüngere Lehrgene-

ration trauert um ihren geliebten Lehrer und Freund.

„Was vergangen kehrt nicht wieder;
Über ging es leuchtend nieder,
Leuchtet's lange noch zurück!“

H. B.

Der Große Rat wurde auf den 13. September zu seiner Herbsttagung einberufen. Die wichtigsten Traktanden der Tagung sind: Verwaltungsbericht und Staatsrechnung für 1925, die Steuer-
gesetznitiative vom Jahre 1922, das Dekret betreffs Abänderung der Organisation der Sanitätsdirektion, Erweiterung der Irrenanstalten, Motionen über die Abänderung des Steuergesetzes und des Jagdgesetzes, Neuwahl des Obergerichtes, des Steuerverwalters und eines Mitgliedes des Verwaltungsgerichtes. Auf der Tagesordnung der ersten Sitzung stehen die folgenden Geschäfte: Be-
eidigung von Mitgliedern des Großen Rates, Bereinigung der Geschäftsliste, Kenntnisnahme von dem Ergebnis der Ersatzwahl in den Regierungsrat, Direk-
tionsgeschäfte, Staatsverwaltungsbericht 1925. Die Wahlen wurden auf die zweite Sessionswoche angelegt. —

Ende August ist nun auch die zweite der von den Ateliers Sécheron erbauten neuen Böschbergbahn-Schnellzugslokomotiven in Spiez eingetroffen. Beide Maschinen sind mit je 6 Motoren zu 750 Pferdekraften ausgerüstet. Die Länge der Maschine beträgt 20,26 Meter und das Gewicht beträgt 141,675 Kilogramm. Die Maximalgeschwindigkeit ist 75 Kilometer und die Anschaffungskosten betragen zirka Fr. 600,000 pro Maschine. —

Im Kantonalen Technikum in Burgdorf beteiligten sich an den Diplomprüfungen 118 Schüler, von denen zirka 104 diplomiert werden konnten. Es wurden die folgenden Stadtberner diplomiert: Hochbau: Fritsch Willy, Glauser Hans, Müller Engelbert; Tiefbau: Lotter Richard, Willi Albert; Maschinenbau: Anfer Arnold, Balzli Werner, Burkhard Werner, Hediger Alfons, Hofer Max, Schärer Willy, Weber Omar; Elektrotechnik: Bernasconi Max, Kocher Fritz, Krummenacher Alexander, Robischon Jules, Schulze Karl, Studi Hans, Teuscher Walter; Chemie: Aeberhardt Hans. — Es berührte sehr angenehm, daß Herr Regierungsrat Joh bei den Prüfungen anwesend war. Seit der Eröffnung im Jahre 1892 hat das Technikum 2822 Diplome erteilt. —

Auf Veranlassung des Schiefkomitees des bernischen Kantonalshützenfestes in Ostermündigen wurde gegen vier Schützen wegen Fälschungen die Strafuntersuchung eingeleitet. In einem Falle haben zwei Brüder, im anderen zwei Freunde, sich gegenseitig im Schießen vertreten und die Schießtalons fälschlich unterzeichnet. —

† Notar Johann Fellmann,

gew. Adjunkt des Verwalters der Hypothekarkasse in Bern.

Mitten aus reger Tätigkeit, ganz plötzlich und unerwartet ist er von uns geschieden, er, der Tags zuvor in seiner

noch jugendlichen Frische und Fröhlichkeit unter uns war. Ein Herzschlag hat ihn, den Gesunden, der nie von einer eigentlichen ernsthaften Krankheit gewußt hat, in der Morgenfrühe des 11. August hinweggerafft. Welch große Teilnahme am Tage seiner Bestattung! Raum vermochte das Krematorium alle



† Notar Johann Fellmann.

jene zu fassen, die, aufs tiefste bestürzt und voll inniger Anteilnahme aus Nah und Fern an der Bahre ihres teuren Freundes sich eingefunden haben. Trefflich zeichneten Herr Pfarrer Römer, Herr Professor Dr. Volmar, dieser namens der Behörden und des Personals der Hypothekarkasse, sowie Herr Fürsprecher Schneider, namens der Studentenverbindung Konfordia, das Lebensbild des lieben Heimgegangenen.

Johann Fellmann wurde am 5. Mai 1865 in Buchs (Kanton Luzern) geboren, verlebte daselbst und im nahen Wintikon, wohin seine Eltern übersiedelten, seine Jugendjahre, besuchte die dortige Primarschule und die Bezirksschule in Triengen. Heimatberechtigt war er in Affikon. Aus einfachen Verhältnissen heraus trat er seinen Weg ins Leben an. Begabt wie er war, fand sich leicht ein Lehmeister, der den jungen, aufgeweckten Fellmann in seine Obhut nahm. Vom Jahre 1883 an stand er im bernischen Staatsdienst und zwar in verschiedenen Stellen in Bern, Laupen und Neuenstadt. Neben seiner Erwerbstätigkeit widmete er sich dem Notariatsstudium, das er 1896 mit gutem Examen abschloß.

Im Jahre 1901 verehelichte sich Notar Fellmann mit Fräulein Botteron aus Neuenstadt, die er daselbst kennen gelernt hatte. Diese Ehe war eine überaus glückliche; Sonne strahlte in seinem Heim. Innig war er mit seiner Gattin und seinem einzigen Töchterchen verbunden und diese hingen an ihrem besorgten und treuen Gatten und Vater voll Liebe und Dankbarkeit.

In allen seinen Anstellungen hat Herr Fellmann sein Bestes hergegeben. Treue Pflichterfüllung war ihm Selbstverständlichkeit. Hervorragende Fähigkeiten, eine leichte Auffassungsgabe und ein gutes Gedächtnis stunden ihm zu Gebote. Da-

bei war er von einer wohlthuenden Einfachheit und schlichten Natürlichkeit, gegen jedermann liebenswürdig, freundlich und zuvorkommend. Der Hypothekarkasse hat der Verstorbene, was von berufener Seite besonders unterstrichen worden ist, während mehr als 20 Jahren höchst schätzenswerte Dienste geleistet. Immer hat es Herr Fellmann verstanden, das Interesse des Instituts zu wahren und dabei doch den Verhältnissen der Klientenschaft in weitgehendem Maße Verständnis und Wohlwollen entgegenzubringen. Daher im ganzen Bernerlande die aufrichtig empfundene herzliche Anteilnahme. Zwischen ihm und den übrigen in leitender Stellung stehenden Herren bestund immer ein äußerst harmonisches, das Gedeihen der Kasse förderndes Vertrauensverhältnis. Auch mit seinen Untergebenen hat es der Verstorbene gut gemeint, so herzlich gut. Man durfte sich in allen Fragen, des Berufs und auch des täglichen Lebens, an ihn wenden und von ihm freundliche Belehrung, Verständnis und Teilnahme erwarten. Er konnte auch in impulsiver Lebhaftigkeit des Temperamentes nur die Güte und die Liebe selbst sein, immer spürte man doch sein Wohlwollen heraus und nie wurde es Abend, ohne daß die Sonne über einem freundlichen Sichverstehen untergegangen wäre.

So nehmen wir denn Abschied von ihm, sein Pflichtgefühl, sein offenes fröhliches Wesen, sein feines Verständnis für alles Schöne und Erhabene sollen uns Vorbild sein, bis wir dereinst, einer nach dem andern, ihm folgen werden. G. B.

In der Nacht auf den 31. August starb in Nidigen bei Worb im Alter von 71 Jahren der Gutsbesitzer Wilhelm von Roeder, der Sohn des seinerzeitigen preußischen Gesandten in Bern, der mit Bundesrat Welki eng befreundet war.

In Rüti bei Büren brannte die Mühle der Gebrüder Egli, ein älterer Holzbau, vollständig nieder. Gebäulichkeiten und Habe waren nur unvollständig versichert.

Am 29. August abends fuhr beim Bahnübergang in der sogenannten Leimern zwischen Loh und Narberg die mit sechs Personen besetzte Limousine des Fabrikanten Rohner aus Biel direkt über die Böschung hinaus. Der geschlossene Wagen überschlug sich zweimal und kam wieder auf die Räder zu stehen. Von den Insassen mußten drei ins Spital nach Narberg überführt werden.

Die Einwohnergemeinde von Suttwil beschloß die Errichtung eines Krankenhausesneubaues im Betrage von etwa Fr. 360,000. Die bisherige Krankenhausbesitzung wurde der Einwohnergemeinde zum Preis von Fr. 79,000 angeboten und dürfte wahrscheinlich von dieser erworben werden. —

In Thun starb im hohen Alter von 80 Jahren Herr Gottlieb Desch-Maurer, gewesener Teilhaber der Weinhandlung Desch & Maurer und Wirt zum „Röfli“ in Thun. Er war Ehrenmitglied der Stadtmusik und hat in früheren Jahren im Polizei- und Armenwesen der Stadt Thun viel geleistet. Noch vor kurzer Zeit

konnte er das Fest der goldenen Hochzeit feiern. —

Beim Rienholz in Brienz stürzte das 34jährige Töchterchen des Peter Glud in den Brienersee und ertrank. Es war der Mutter, die im See Wäsche wusch, in einem unbewachten Moment davon-gelaufen. —

Bei den Vermessungsarbeiten im Grimjelgebiet stürzte der 34jährige Hilfsarbeiter Schild von Guttannen am Aare-gletscher in einen Gletscherschlund und konnte nur mehr als Leiche geborgen werden. —

Am 31. August starb in Grindelwald ganz unerwartet der weit und breit unter dem Namen „Wintenfriß“ bekannte Wirt auf dem Faulhorn und im Restaurant Bellevue, Friß Bohren. — Im Alter von 81 Jahren verschied der Führer-Veteran Hans Kaufmann, der einer der ältesten Führer Grindelwalds war. Er war seinerzeit Hüttenwart der Berglöhütte und Ehrenmitglied des Grindelwaldner Führervereins. Bekannt war er auch wegen der hervorragenden Berg-touren, die er im Kaufasus gemacht hatte. —

Der japanische Prinz Chichibu, der eine ganze Reihe von Bergbesteigungen im Jungfrauengebiet unternommen hat, übermittelte der Sektion Grindelwald des S. A. C. ein Geschenk von Fr. 1000. — Die Grindelwaldner Alpinisten machen Veruche mit Brieftauben für das alpine Rettungswesen. Ein Probeflug vom kleinen Krinnenhorn fiel sehr günstig aus, zwei Tauben legten den 5 Kilometer weiten Weg nach Grindelwald in 8 Minuten zurück. —

Am 29. August wurde beim Abstieg vom Wetterhorn die Leiche des am 6. August abgestürzten Rudolf Nägeli von St. Gallen im oberen Wetterhorncouloir aufgefunden. Eine Bergungskolonne ging nach dem Fundort und brachte die Leiche nach Grindelwald. —

Der Engländer Runghe führte mit den Führern Gebrüder Müller eine partielle Ersttraverfierung vom Blümlisalp-Sattel zum Blümlisalp-Rothorn mit Abstieg auf die Deschinenalp aus. —

Im Herde des Gemüsehändlers Alberati in Delsberg explodierte eine Ge-wehrpatrone, die das Söhnchen des Ge-müsehändlers im Mandovergelände auf-gelesen und in den Ofen gesteckt hatte. Frau Alberati, die am Herde stand, als die Explosion erfolgte, wurde an Stirn und Oberarm erheblich verletzt. —

In der kleinen Ortschaft Sous-les-Rangs hatte sich der frühere Graveur Friedrich unter dem Namen Perrier eine kleine Geldfälscherwerkstätte eingerichtet und französische Noten gefälscht. Er wurde in Delsberg bei der Ausgabe er-wischt und verhaftet. Er war schon vor dem Kriege einmal wegen Notenfälschun-gen bestraft worden. —

Am 28. ds. wurden in Les Breuleux 1500 Ster Brennholz und 15,000 Wel-len verkauft. Das Holz stammt von der Unwetterkatastrophe im Juni. Es bleibt noch immer ein großes Quantum Holz zum Richten und sind von der Gemeinde 120 Arbeiter dazu angestellt. —

Stadt Bern

† Karl Leuch,

gew. Schreinermeister in Bern.

Karl Leuch wurde am 8. März 1851 in Belp geboren, wo sein Vater einen



† Karl Leuch.

Bauernhof besaß. Da seine Eltern schon frühe starben, wurde seine Erziehung im Waisenhaus in Bern vollendet. Die Lehrzeit als Möbelschreiner machte er im Geschäft Raaflaub, bei seinem nachmaligen Schwiegervater. Nach Beendigung der Lehrzeit ging Karl Leuch auf die Wanderschaft, wie es damals Sitte war, um die Kenntnisse in seinem Berufe zu vervollkommen und ein Stück Welt zu sehen. Im In- und Ausland arbeitete er in verschiedenen Geschäften, hauptsächlich aber in Paris, von wo er, mit nützlichen Erfahrungen ausgestattet, wieder nach Bern zu seinem früheren Lehrmeister zurückkehrte. Im Jahre 1875 gründete er einen eigenen Hausstand und übernahm ein Jahr später das Geschäft seines Schwiegervaters auf eigene Rechnung. Dank seiner Gewissenhaftigkeit und Tüchtigkeit brachte er das Geschäft rasch vorwärts. Seine verständige und kluge Gattin unterstützte den Verstorbenen in allen seinen Bestrebungen. Sie schenkte ihm sieben Knaben und ein Mädchen, denen er stets ein treubesorgter Vater war. Große Freude hatte der Verstorbene zeitlebens an Musik und Gesang. Er war Mitbegründer des Berner Männerchors und seit vielen Jahren dessen Veteran. Den Verstorbenen kennzeichnete eine markante und kernige Natur. Gegen jedermann war er aufrichtig und befandete sein Wohlwollen allen denen, die mit ihm auf dem Lebenswege zusammentrafen. Im Jahre 1920 zog er sich ins Privatleben zurück und übergab das Geschäft seinem Sohne. In Silterfingen am schönen Thunersee verlebte er einige glückliche Jahre und feierte am 24. Juni im Kreise seiner zahlreichen Nachkommen noch die goldene Hochzeit.

Anfangs Juni d. J. erlitt er einen kleineren Schlaganfall und schloß nach

kaum dreitägigem Krankenlager am 11. Juni seine Augen zum letzten Schloß.

Die für den 1. August vorgesehene Eröffnung der Autobuslinie Bern-Liebfeld-Köniz mußte unvorhergesehener Umstände halber verschoben werden. Nun ist die Eröffnung für Sonntag den 5. September geplant. Besonders begrüßt wird die neue Verbindung wohl durch die Winterspörtler werden, da Skifahrer und Schlittler in der Gegend Liebfeld-Köniz sehr viel Gelegenheit haben, ihrem Vergnügen nachzugehen, aber auch für Spaziergänger hat die geschichtlich interessante Gegend ihre Reize. —

Zum Empfang des Pfadfinder-generals Sir Baden Powell veranstalteten die Berner Pfadfinder ein Lagerfeuer beim neuen „Berna-Heim“, oberhalb des Bluturmes. Das Heim ist zwar erst im Bau begriffen, doch bietet die Gegend allein schon der Romantik genug. Der Weg zum Lagerfeuer wurde mit Fackeln erleuchtet, als Sir Baden Powell in Pfadfinderuniform erschien. Er wurde in tadelloser Achtungsstellung mit militärischem Gruß empfangen und hielt eine kurze, kernige Ansprache an das Korps. Dann folgte das übliche Lagerfeuerprogramm, an dessen Schluß die Pfadfinder dem General als Andenken einen holzgeschnittenen Bären und die Pfadfinderinnen ein vierteiliges Banner überreichten. Auch ein Bild des künftigen Berna-Heimes übernahm der General mit liebenswürdigem Dank. Unter Trommelschlag und Trompetenklang wurde der General dann wieder mit Fackelbegleitung zum Hotel de la Poste geführt, wo noch eine kurze Zusammenkunft der Korps-Chefs stattfand. —

Am 27. August wollte der Bereiter Gottfried Aebersold, auf einem Pferde sitzend, einen Wagen aufs Beundenfeld bringen. Das Pferd scheute und brannete durch. Dabei stürzte Aebersold samt dem Pferde, fiel an eine Mauer und erlitt einen Schädelbruch, dem er Tags darauf erlag. Aebersold war Familien-vater. —

Am 26. August nachmittags ertrank beim Baden in der offenen Aare bei der Badanstalt Marzili der 19jährige Oberseminarist Siegfried Gerlach aus Lauterbrunnen. Die Leiche wurde bei Bremgarten gelandet. —

Im Wohlensee wurde die Leiche des am 21. August in der Aare ertrunkenen Ernst Stettler geborgen und am 30. August wurde oberhalb der Marzilibrücke die Leiche des am 22. August ertrunkenen Metzgerlehrlings Rindler aus der Aare gezogen. —

Das korrektionelle Amtsgericht verurteilte einen ehemaligen Bundesbeamten wegen Einbruchs zu vier Monaten Korrektionshaus, bedingt, unter Auferlegung einer Probezeit von vier Jahren. Der 27jährige Mann pflegte um Geld Karten zu spielen und hatte, um sich die Mittel dazu zu verschaffen, das Vult seines Vorgelegten erbrochen und Fr. 20 daraus entwendet. Als der Diebstahl auskam, wurde er natürlich sofort entlassen und ist seither stellenlos. —

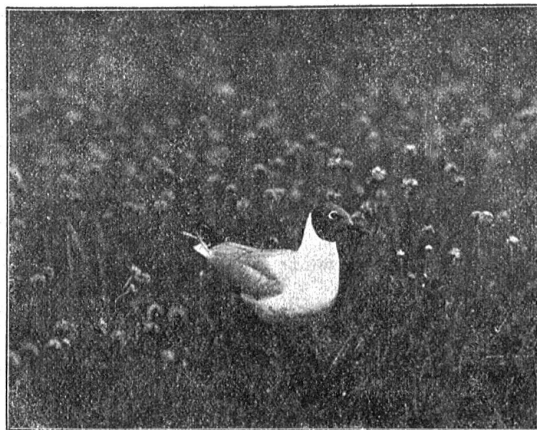
Unglücksfälle.

In den Bergen. Am 26. August gerieten zwei deutsche Touristen, der 24-jährige Heinrich Kaus, der einzige Sohn einer Witwe, und der 18-jährige Georg Bacho, beide aus Frankfurt a. M., auf einer Tour von Amsteg nach Disentis vom Wege ab, wobei Kaus sich auf der Suche nach dem richtigen Weg zu weit an den Rand eines Felsens wagte und zu Tode stürzte. — Am selben Tag verunglückte am Gwasnetgrad in der Nähe des Buchergipfels der Alleingänger Max Girsberger, Universitäts Hörer in Zürich aus Hausen (Rheinlande) tödlich. Die Leiche konnte geborgen werden. — Am 29. August stürzte am Dent de Nys der 19-jährige Spengler Ami Veroli aus Moudon ab und war sofort tot. — Oberhalb Chandolin bei Siders stürzte beim Edelweißpflücken Frau Adele Zufferey-Favre aus Chippis etwa 50 Meter tief ab und erlag im Spital ihren Verletzungen. —

Verkehrsunfälle. Am 25. August fuhr das Postautomobil Bütten-Effretikon-Rohburg bei Lindau in ein Personenauto. Von den im Personenauto befindlichen Personen wurde Frau Teiler aus Arnegg sofort getötet, ihr Gatte und die Braut des einen Sohnes mußten schwer verletzt ins Spital verbracht werden, von den Passagieren des Postautos wurde Frau Pfarrer Koller aus Lindau schwer verletzt. Schuld am Zusammenstoß soll der Lenker des Postautomobils sein. — Am 28. August fuhr in Miltetten ein Lastauto der Bierbrauerei Hürlimann in das Tram, wobei der auf der Plattform stehende Passagier Fritz Klopfer von Männikon tödlich verletzt wurde. — Am selben Tage wurde an der Frohburgstraße in Zürich die 78-jährige Frau Slavovich von einem Auto überfahren und getötet. — In Luzern wurde der 37-jährige Techniker Rümeli auf dem Schwanenplatz von einem Lastauto überfahren und blieb auf der Stelle tot. — Zwischen Glawil und Oberuzwil wurde am 27. August ein gewisser Ammann von einem Luxusauto erfasst und getötet. — In Zuchwil fiel die 13-jährige Mina Ingold von einem Anhängerwagen, geriet unter denselben und starb noch auf dem Wege ins Spital an den erlittenen Verletzungen. — In Oberdon wurde die 10-jährige Rosa Tardy von einem Automobil tödlich überfahren. — Beim Walde von Siviriez geriet der 25-jährige Milchhändler Franz Deschenaux mit dem Motorrad unter ein Lastauto und wurde so schwer verletzt, daß er kurze Zeit darauf starb. — In Morges fiel der 5-jährige Hans Steffen von der Deichsel eines Anhängerwagens, wurde vom Wagen überfahren und war sofort tot. — Mit dem Motorrad verunglückten in Aesch der 24-jährige Max Rütimann, Sohn des Grobrats Rütimann in Aesch; in der Nähe von Basel der 20-jährige Bauzeichner César Albini und auf der Straße zwischen Kappel und Baar der Baarer-Injasse Josef Müller. Alle drei starben an den erlittenen Verletzungen. — Beim Zusammenpöppeln von Wagen im Bahnhof Wald (Zürich) geriet der Rangiermeister

Reservationen für Vögel.

Die Schaffung von Vogelschutzgebieten ist in der Schweiz noch nicht so weit fortgeschritten, wie dies z. B. in Nordamerika, aber auch in England und Holland der Fall ist. Dort sind ausgedehnte Gebiete, in denen gefährdete Vogelarten sich ungehindert vermehren können, von interessierten Gesellschaften erworben worden. Es ging alles verhältnismäßig leicht, indem das Vorgehen die finanzielle Unterstützung weiter Bevölkerungstreife fand. In der Schweiz muß diese Sache erst richtig in Fluß gebracht werden. Freilich hat die Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz schon eine ganze Reihe von Reservationen errichtet. Aber es muß noch ein Mehreres geleistet werden, wenn die heimatische Natur nicht einer Anzahl der markantesten Vogelgestalten verlustig gehen soll. Um die nötigen Geldmittel zusammenzubringen, haben Damen der Sektion Bern der vorerwähnten Gesellschaft die Durchführung eines Bazar's an die Hand genommen. Derselbe findet nun am Samstag, den 4. September in Bern statt. Am Vormittag findet auf dem Waisenhausplatz ein Verkauf statt u. a. auch Kitchi. Ebenso am



Brütende Lachmöwe im Schongebiet Uznach.

Nachmittag im Saal der neuen Garage Central, Eingang Hirschengraben 4. Dort sorgt auch ein reichhaltiges Buffet für den Gaumen, ein Jazz-Band-Orchester für die nötige Unterhaltung, besonders auch am Abend, wo Hr. Brügger mitwirkt. Vom Gelingen dieser Veranstaltung wird es abhängen, ob tüchtig weiter gearbeitet werden kann.

Emil Juder zwischen die Buffer und wurde erdrückt. Er hinterläßt 6 Kinder.

Beim Baden ertranken: Im Rhein bei St. Margarethen der 46-jährige Gemeinderat Jakob Ittensohn, in Basel ein aus Algerien auf Besuch weilender Geschäftsmann; in der Emme bei Derendingen der 27-jährige Ernst Emd; im Langensee bei Magadino der 30-jährige Josef Ebrich; im See von Annecy der aus Zug stammende Schneider Robert Reichmuth; im Weiher auf Dreilinden der 10-jährige Hans Sauter aus St. Gallen. —

Sonstige Unglücksfälle. In Frauenfeld erschof der 10-jährige Knabe der Familie Königer-Blaser beim Spielen mit einer Jagdflinte seine 13-jährige Schwester. — Auf der Bahnstation Gilly-Bursinel kam der Monteur Heinrich Hirt mit der Fahrleitung in Berührung und erlitt so schwere Brandwunden, daß er von den Ärzten aufgegeben wurde. — Beim Einbringen der Ernte wurde der Lanwirt Unisse Favre in St. Martin (Neuenburg) von einer ihm zugeworfenen Eisengabel so schwer an der Lunge verletzt, daß er nach wenigen Minuten starb. —

Kleine Chronik

Achtes Volks-Symphoniekonzert in der Französischen Kirche.

Der prächtige Späthommerabend vermochte am Dienstag den 31. August die Freunde guter Musik nicht vom Besuch des vom Bernischen Orchesterverein veranstalteten Konzertes in der Französischen Kirche abzuhalten. Nebst der Symphonie Nr. 7 von Joseph Haydn und der Ouvertüre zur Musikomödie „Der Schauspielerektor“ von W. A. Mozart, war es vornehmlich die Kammer-Symphonie für Streichorchester, Oboe, Clarinette, Horn, Fagott und Klavier von Paul Juon, die das Interesse der Zuhörer bis zum Schluß wachhielt. Den Klavierpart dieses raffigen Wertes aus neuerer Zeit hatte der Komponist als Gast übernommen.

Alle Programmnummern wurden von den Orchestermitgliedern unter der trefflichen Leitung von Herrn Dr. Ref mit gewohntem Schneid und viel Wärme vorgetragen und von der dankbaren Zuhörerschaft mit Freude aufgenommen. — Diese Volks-Symphoniekonzerte möchten wir nicht mehr missen und wünschen nur, daß dieselben vom Publikum noch in erhöhtem Maße gewürdigt werden möchten. M. H.

Operetten-Theater.

Die Wiener Sängerknaben.

Hoffentlich bekommen die Buben diese Zeiten nicht vor Augen, denn es muß gesagt werden: diese Wiener Singbuben sind die reinsten Wunderknaben und zwar alle, nicht nur Mathias Schneider, ihr Star, dessen wohlklingende und mit allen Schattönen der Gesangstechnik wohlvertraute Sopranstimme alles übertrahnte. Das ist gerade das Wertvolle an diesem Gastspiel; die tiefsten Wirkungen gingen nicht von den solistischen Leistungen in den entzückenden Werken von Haydn und Mozart aus. Der Schwerpunkt der Darbietungen lag bei den Chören, die von diesen Wiener Buben mit einem künstlerischen Feingefühl mit einer Tiefe der Empfindung vermittelt wurden, die man nur bei gereiften Menschen vermuten würde und auch von solchen selten genug erlebt. Während man sonst von einem Knabenchor immer nur derbschneidende erwartet, zeigten die Wiener das größte Können in lyrischen Kabinettstückchen wie dem Triolett Schumanns oder dem „Wanderer in der Sägemühle“. Es wäre lockend zu erproben, ob diese Veranlagung nur in der musikalischen Wienerstadt wächst oder ob nicht auch in unseren Berner Buben von feinsüßlichen Händen ähnliches erweckt werden könnte.

Variété.

Nach langer Pause können sich die Freunde der gemischten Genüsse wieder einmal an einem gediegenen Variété-Programm erfreuen. Wir nennen nur die überragendsten Nummern, wenn wir erwähnen, daß Arthur Altmann für seine Schweizerreise eine überwältigend lustige Tellerparodie zurechtgezimmert hat, und daß ein verblüffend gewandter Zauberünstler sich fast als noch überzeugenderer Humorist erweist. N.

Sport.

Sonntag, den 29. August 1926. Ueberrall beginnen sich die Fußballvereine wieder zu rühren, denn es geht nicht mehr lange, beginnt schon wieder der harte und heiße Kampf um die Schweizerische Fußballmeisterschaft. Wenn

man denkt, daß noch bis am 4. Juli um die Meisterschaft der Saison 25/26 gekämpft wurde, fragt man sich unwillkürlich, ob diese 1 1/2 Monate Ruhepause für die Fußballer auch alles sei. Leider ist es so, von einer Ruhepause kann man überhaupt nicht mehr sprechen. Kaum sind die letzten Meisterschaftskämpfe vorbei, beginnt schon wieder das Training, Trainingsspiele, die Versuche mit Neueinstellungen u. s. w. Daß diese Zustände für den Fußballsport nicht von gutem sind ist klar, die Folge daraus ist Uebertraining, Uebermüdung und Unlust. Die Fußballbehörde sollte hier unbedingt Remedur schaffen und mit gutem Willen ist es bald möglich, die Schlußspiele um die Fußballmeisterschaft Mitte Juni abzuschließen zu können. Dann eine stricte durchgeführte Pause von 2 1/2 Monaten.

Der F. C. Young-Boys hatte letzten Sonntag eine englische Amateurm Mannschaft Mildlere und Wanderers zu Gäste, die sich gegenwärtig auf einer Schweizertournee befindet. Wenn von Engländern im Fußballsport gesprochen wird, denkt man sofort an erstklassige Mannschaften mit technisch und spielerisch vollkommenem Können. Viele haben denn am Sonntag trotz der Amateurmansschaft bedeutend mehr erwartet. Sie erlebten eine Enttäuschung, indem die Young-Boys glatt überlegen waren und das Spiel beherrschten. In ihrer Mannschaft sind einige neue Leute eingetreten, die einen guten Eindruck hinterließen. Ein abschließendes Urteil über das vorausichtliche Können der Y.-B.-Elf wäre aber trotzdem verfräht. Mit dem schönen Resultat von 3:0 Toren wurden die sympathischen Engländer heimgeschickt.

Bereinswettkampf des Turnvereins des städtischen Gymnasiums.

Alljährlich veranstaltet der rührige Turnverein des Gymnasiums einen kleinen Vereinswettkampf, um seinen Mitgliedern Gelegenheit zu geben, ihre Leistungen mit andern zu vergleichen und zu messen. Die Hauptaufgabe des Turnvereins liegt darin, durch leichtathletische Übungen (Schwimmen), durch Spiele (hauptsächlich Schlagball) und Stiefahren den Körper der anwachsenden jungen Generation zu stählen, als Ausgleich für die viele und strenge, ermüdende, geistige Arbeit in der Schule.

Ueber 50 „Gymeler“, worunter sich auch einige „Freigymeler“ befanden, haben am Wettkampf, der auf dem Sportplatz Eichholz der G. S. B. stattfand, teilgenommen. Der allgemeine Durchschnitt der Leistungen war sehr gut, und es sind auch viele speziell hervorragende Resultate zu verzeichnen. (50 m 6,6 Sek.; 100 m 11,9 Sek.; Distanz 29,60 m; Hochsprung 1,60 m; Weitprung 6 m; Stabhoch 3 m; 800 m 2 Min. 18 Sek.; Kugel beidseitig 22,20 m.) B. H.

Haus und Schule.

Duldsamkeit.

Duldsamkeit, Toleranz, ist eine Tugend, die nicht nur auf religiösem Gebiet, sondern auf allen Gebieten menschlichen Fühlens, menschlicher Tätigkeit geübt werden kann, nicht zum Mindesten im Wirkungskreis der Hausfrau.

Die Hausfrau übt Duldsamkeit im Verkehr mit Außenstehenden, sonderlich im Urteilen über deren Tun und Lassen; sie tut es aber noch viel mehr in der eigenen Familie — oder tut es eben auch nicht. Die beglückendsten Hausfrauen sind diejenigen, welche ihre häuslichen Einrichtungen so gefügig machen, daß alle möglichen verschiedenen Naturen darin Raum zur Entfaltung ihrer Anlagen finden. Es gibt Frauen, denen es in hervorragendem Maße gegeben ist, die menschliche Natur in ihren mannigfaltigen Formen zu erfassen und zu verstehen. Sie vermögen jedem Familienglied das Plätzchen einzuräumen, das ihm entspricht und geben jedem das sichere Gefühl, wertgeschätzt zu sein. Unter der Sonne solch einer Hausmutter ist allen gleich wohl,

vom kleinen Nesthüchchen am Spieltischlein bis zur alten Großmutter im Lehnstuhl.

Dit stammt der Gatte aus einer Familie, die von derjenigen der Frau ganz verschieden ist. Anders war die Tradition, die herrschte, anders die Erziehung, die geübt wurde. Dit auch ist seine Natur von der ihrigen sehr verschieden. Trotz diesen Abweichungen fanden sie sich, weil diese oder jene Sympathie sie einigte. Die weise, tolerante Gattin wird nun mit ehrlichem Willen darnach streben, ihrem Manne gerecht zu werden, seine Anschauungen und Gewohnheiten, seine Individualität gelten zu lassen, auch wo sie den ihrigen ganz entgegengesetzt sind. Sie wird nicht in eitler Ueberhebung ihre Kräfte dazu verschwenden, den Gatten nach den in ihrer Familie, bei Vater und Brüdern geltenden Grundfäden umzumodeln. Solch Bemühen hätte negativen Erfolg: Ein Mann läßt sich nicht ändern und wenden wie ein Kleid, die eheliche Harmonie aber wäre gestört.

Nein, tapfer wird sie das ihr Widerstrebende zu ertragen suchen, dankend sich der sympathischen Seiten freuen und aufrichtig zugeben, daß jede Natur ihr Gutes, jede Art ihre Berechtigung hat. Einen besonderen Prüßstein für die Weisheit der Mutter, aber auch für deren Duldsamkeit bilden die Kinder, vorwiegend die Knaben, in ihrer Entwicklungszeit. Der Uebergang eines menschlichen Wesens von einer Stufe der Entwicklung zur andern hat wie der Durchgang der Sonne durch den Aequator oft Stürme und Unwetter zur Folge. Das männliche Element frönt zuweilen in einem Knaben, wie die Fluten in die Meeresbucht mit Brausen und Toben. So ein Knabe kann lärmern und schreien, über althergebrachte Sitten spotten, nach allen Seiten hin gegen wirklichen und vermeintlichen Zwang ausschlagen und tun, als ob ihm an Eltern- und Geschwisterliebe gar nichts mehr gelegen wäre. Wehe, wenn da der Mutter Geduldssaden risse! Unheilbarer Schaden könnte entstehen. Von segensvollem Einfluß aber ist das Verhalten der duldsamen Mutter, die dem jungen Blut das Recht zu schäumen einräumt, wohl wissend, daß ihr, schädliche Einwirkungen ausgeschlossen, über kurz oder lang aus dem widerborstigen Jüngling ein gesitteter junger Mann entstanden sein wird. Das höchste Maß an Geduld, wenn es imstande war, den Sohn dem Elternhaus zu erhalten, ist ein wohl angewandter Schatz.

Harriet Beecher-Stowe sagt in einem seiner Bücher ein Wort, das als Charakteristik für die Kunst der Toleranz gelten kann. Es heißt: „Jedes menschliche Wesen hat eine Handhabe, woran man es anfassen kann, ein natürliches Bette, worin sein Strom fließen soll, und das große Wert des Lebens, soweit es unsere Beziehungen zu einander betrifft, ist, jedem an seiner rechten Handhabe anzufassen und in sein rechtes Bette zu leiten.“

Wie das Kind im Kanton Bern heute lesen lernt.

Im Kanton Bern wird gegenwärtig eine neue Methode, die dem Erstklähler das Lesen beibringen soll, eingeführt. Diese neue Methode bricht vollständig mit den bisherigen Lesemethoden. Sie geht aus der psychologischen Beobachtung heraus, daß der Erwachsene beim Lesen auf das ganze Wort geht und nicht auf den einzelnen Buchstaben. So soll dem Kinde ebenfalls das ganze Wort eingeprägt werden. Während bis jetzt das Kind einen Buchstaben nach dem andern erlernte und hierauf diese Buchstaben zu einem Wort zusammensetzte, wird ihm nun das ganze Wort eingeprägt. Ein von alt Seminardirektor Schneider stammendes Lesebuch enthält allerhand bekannte Reime und Verse, in denen die sich wiederholenden Wörter fett gedruckt sind. Der Lehrer setzt nun dieses Wort mittels einzelner Buchstaben an einem

Gestell an der Wand zusammen, formt es durch Einschieben eines anderen Buchstabens um und so fort. Hat sich das Kind das Wort eingeprägt, so geht es selber daran, das Wort zusammen zu setzen. Zu diesem Zwecke steht ihm ein Lesekasten zur Verfügung, der vor ihm steht und in dessen Kästchen die einzelnen Buchstaben liegen. Die Resultate über diese neue aus Amerika kommende Art des Erlernens des Lesens sind noch nicht abgeschlossen, doch zeigt sich, daß die Kinder wirklich rascher lesen lernen. Das Lesebuch bildet einen wertvollen Inhalt von Anfang an, denn es enthält viele bekannte, alte Volksreime und läßt einen fröhlichen Ton aufkommen.

H. C.

Verschiedenes

Aus dem Tierleben.

Seit einiger Zeit hat sich ein altes Murmeltier in Siloaplana in einer steinernen Röhre häuslich niedergelassen. Wie der „Engadiner Post“ geschrieben wird, kennt das Tier keine Scheu, so daß die Kinder ihm das Futter zutragen können. Am frühen Morgen geht es weiden. Kommt ein Jagdhund, so läßt das Tier entsetzlich grelle Pfiffe ab, was seine Wirkung immer tut, indem der Hund erschreckt davonläuft.

September.

Sommerende wäre da,
's ist der Lauf der Dinge,
Daß September uns den Herbst
Meist zugleich auch bringe.
Und so brach' auch diesermal
Der September Regen:
Hitzig ist gebrochen und
's geht dem Herbst entgegen.

Auch der „Ferienfriede“ geht
Nun zu Ende wieder,
Statt der Wanderlieder singt
Man polit'sche Vieber.
Langerfrage holte man
Borerst aus dem Schranke,
Daß sich daraus stärke der
„Wölferbundsgebante“.

Wölferbund war, — wie er war, —
Raum mehr lang zu halten,
Wölferbundsrat mühte sich
D'rum im Umgestalten.
Eine Formel fand man bald,
Wurde angenommen:
In Natura wird's wohl dann
Wieder anders kommen.

Auch im schönen Schweizerland
Fängt's sich an zu rühren:
„Brotverjorgungsfragen“ gilt's
Heut' zu diskutieren.
Und im Bernerlande heißt's
„Frennhauserverweitern“,
Denn die Narren mehren sich
Mehr wie die — Gesehtern. Sotta.

Redaktionelles.

Errata: Im Aufsatz „Lizian“ in der letzten Nummer sind ein Rechenfehler und ein Schreibfehler durch die Korrektur geschlüpft. Zum 350. Male jährte sich natürlich der Todestag am 27. August nicht zum 250. Male und in der Kirche S. Maria bei Frari nicht di Frari ist das Grab Lizians. Damit dem freundlichen Leser, der die Frechlinge ins Auge gefaßt und uns bezeigt hat.